



Asyl in der Kirche
Berlin-Brandenburg e.V.

Jahresbericht

2023





Foto von Emma Kleiner

Inhalt

- 3** Einleitung
- 4** Kirchenasyle 2023 in Berlin und Brandenburg
- 5** Bericht über die Aktivitäten der Beratungsstelle
- 8** Aus der Geschäftsstelle
- 9** Rückblick auf die Jubiläumstagung: "40 Jahre Kirchenasyl - Ultima Ratio und widerständige Praxis"
- 11** Seminarreise nach Polen
- 14** Informationen zum Polen-Projekt
- 15** Interviewsammlung zu 40 Jahren Kirchenasylbewegung
- 17** Freiwilligengruppe *weltweit*

Einleitung

Bernhard Fricke und Felix Wolf

*Liebe Mitglieder,
liebe Unterstützer*innen,
liebe Freund*innen,*

wir blicken zurück auf das Jahr 2023 und das Jubiläum „40 Jahre Kirchenasyl“. Der Bezug zu 40 Jahren Kirchenasylbewegung bedeutet für uns zum einen Dankbarkeit für viel ehrenamtliches Engagement in den Gemeinden, in der Beratung, in der Begleitung von Geflüchteten und im Verein, zum anderen aber auch die nachhaltige Verpflichtung, so lange für Geflüchtete in Notsituationen da zu sein, wie es nötig ist. Und es ist nötig. Jedes Kirchenasyl ist ein Zeichen der Menschlichkeit und der Solidarität.

Neben allen Höhepunkten und allen politischen Auseinandersetzungen im Jahr 2023 gab es aber vor allem die alltägliche Kirchenasylarbeit in den Gemeinden und Initiativen sowie die kontinuierliche Arbeit der Ehrenamtlichen von weltweit.

Das Jahr 2023 war geprägt von einem durch rechtsextreme Ideologien verzerrten Diskurs gegenüber Geflüchteten und Migrant*innen und in der Folge einer Debatte über die Verschärfung asylpolitischer Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene. So wie viele Menschen sind wir entsetzt über die Brutalisierung der Sprache und über tätliche Angriffe.

Bei einer internationalen Delegations-Reise nach Polen an die EU-Außengrenze haben wir im Gespräch mit Aktivist*innen vor Ort beispielhaft über die „Gewalt in Europa“, über Pushbacks und weitere Menschenrechtsverletzungen an den EU-Außengrenzen diskutieren können. Wir sind in unserem Engagement nicht alleine.

Als Vorstand und Mitarbeitende bedanken wir uns für Ihre großartige finanzielle, politische und praktische Unterstützung im Jahr 2023. Die Arbeit des Vereins finanziert sich zu einem großen Teil aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden und wäre ohne Sie nicht denkbar.

*Herzlichen Dank,
Bernhard Fricke (Vorsitzender) und Felix Wolf (Geschäftsführer)*

Kirchenasyle 2023 in Berlin und Brandenburg

Emma Kleiner

Nach den Informationen, die uns in der Geschäftsstelle erreichen, gab es im Jahr 2023 in Berlin und Brandenburg 198 Kirchenasyle mit insgesamt 301 Personen, davon 71 Kinder.

195 der Kirchenasyle fanden in evangelischen Gemeinden statt, 2 in katholischen Gemeinden und 1 in einer freikirchlichen Gemeinde.

Soweit wir wissen, handelte es sich bei nur 3 Kirchenasylen nicht um Dublin-Fälle.

Im Jahr 2023 haben 38 Berliner und Brandenburger Gemeinden Kirchenasyl gewährt.

22 Berliner Gemeinden:
167 der Kirchenasyle mit insgesamt 241 Personen, davon 49 Kinder

16 Brandenburger Gemeinden:
31 der Kirchenasyle mit insgesamt 60 Personen, davon 22 Kinder.

Andere
35

Türkei
7

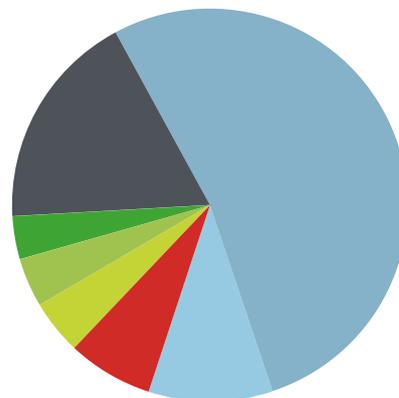
Russland
8

Iran
9

Afghanistan
14

Irak
21

Syrien
104



Die Herkunftsländer der Menschen im Kirchenasyl Berlin-Brandenburg 2023

Andere
68

Rumänien
9

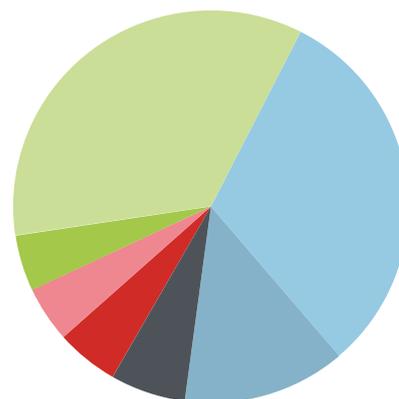
Spanien
9

Frankreich
10

Kroatien
12

Polen
26

Bulgarien
61



Die Dublin-Zuständigkeit der Dublin-Fälle im Kirchenasyl Berlin-Brandenburg 2023

Bericht über die Aktivitäten der Beratungsstelle

Cecilia Juretzka

5

Organisatorisches

Im Jahr 2023 wurden rund 750 Beratungen für Menschen aus 41 Nationen durchgeführt. Schwerpunktländer waren dabei Syrien (weit vorne), Afghanistan, Iran, Irak und Russland. Auffällig war, dass mehr Menschen aus der Türkei die Beratung aufsuchten.

Klarer Schwerpunkt der Beratung war das Kirchenasyl, daneben allgemeine aufenthalts- und asylrechtliche Fragen und diverse Nebengebiete. Beraten wurden die Betroffenen selbst, Kirchengemeinden, Pfarrer*innen, Unterstützer*innen, Anwäl*innen, andere Beratungsstellen, Personal aus Gemeinschaftsunterkünften etc.

Die meisten Beratungen fanden per Telefon oder persönlich statt. Begleitungen zu Ämtern, Rechtsanwält*innen etc. waren nicht oft erforderlich. Der Beratungsbedarf und die Nachfrage nach Kirchenasyl sind gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen, so dass es nicht möglich ist, den Anfragen immer im wünschenswerten Umfang nachzukommen. Ratsuchende müssen auf einen Termin zur persönlichen Beratung oft längere Zeit warten.

Seit April 2023 wird die Asylverfahrensberatung in der Beratungsstelle anteilig aus Mitteln des Bundesprogramms „Unabhängige Asylverfahrensberatung“ des BAMF finanziert.

Schwerpunkte

Wie auch 2022 war die dramatische Situation an den EU-Außengrenzen (insbesondere Bosnien-Herzegowina/Kroatien, Belarus/Polen, Litauen und Bulgarien) sehr präsent: die in diesen Ländern systematisch und unterschiedslos praktizierte Gewalt und Entwürdigung bzw. die Inhaftierung von Menschen auf der Flucht führt bei Betroffenen ganz offensichtlich zu physischen und psychischen Erkrankungen und zu einem völligen Verlust des Vertrauens in die dortigen staatlichen Institutionen. Daher haben viele Ratsuchende, die dorthin im Rahmen eines Dublin-Verfahrens überstellt werden sollen, oft geradezu panische Angst vor einer Rückkehr in diese Zustände. Da das BAMF und die (noch) überwiegende Zahl der Gerichte sich bislang mit oft grotesk anmutenden Begründungen verweigern, die Konsequenz aus diesen Zuständen zu ziehen, ist Kirchenasyl dann meist der einzige Ausweg. Die Anfragen nach Kirchenasyl für davon Betroffene haben deshalb massiv zugenommen (in ganz Deutschland).

Da es sich hier eigentlich nicht um besondere Einzelfälle handelt, sondern um systemische Fehlleistungen, handelt es sich streng genommen gar nicht um Härtefälle, die mit einem Kirchenasyl gelöst werden sollten. Es

wäre außerordentlich wünschenswert, wenn es auf politischer Ebene die Bereitschaft gäbe, auf diese Zustände angemessen zu reagieren. Obwohl es Gespräche in dieser Richtung gab, haben diese bislang nicht zur Anerkennung der dramatischen Situation geführt.

Ein zahlenmäßiger Schwerpunkt der Anfragen lag auf Syrien, wobei ca. 80 - 90% der Anfragen von syrischen Männern im wehrfähigen Alter gestellt wurden, die meist über Bulgarien eingereist sind. Dies erklärt auch die Zunahme von Kirchenasylan für diesen Personenkreis.

Dagegen ist 2023 die Zahl der Beratungen und der Kirchenasyle für Personen, die über die polnisch-belarussische Grenze eingereist sind, gesunken – vermutlich hat die Erteilung von belarussischen Visa abgenommen und die Brutalität des polnisch-belarussischen Grenzsystems ist bekannt geworden und wirkt abschreckend.

Menschen aus der Ukraine (ukrainische Staatsbürger*innen und Drittstaatler*innen) haben die Beratung nur noch selten aufgesucht, da es für diese Personengruppen inzwischen spezialisierte Beratungsstellen gibt.

Kooperationen und Flüchtlingskirche

Es gab auch 2023 eine gute Kooperation mit anderen Beratungsstellen in Berlin (z.B. Xenion, AWO, KuB, Schwulenberatung). Dagegen sind die Beratungsangebote des Diakonischen Werks Berlin Stadtmitte im April 2023 aus der Flüchtlingskirche ausgezogen, so dass die vormals fruchtbare Zusammenarbeit

mit Integrationslots*innen, Sozialrechtsberatung und Rechtsberatung nahezu zum Erliegen gekommen ist und derzeit nur noch die Beratung von AiK in der Flüchtlingskirche aktiv ist.

Innerhalb der Flüchtlingskirche gab es wieder einmal einen Umzug: das gesamte Vorderhaus wird seit dem Herbst 2023 renoviert, so dass die Beratung wohl bis Frühsommer 2024 in einer Ecke des großen Saales stattfindet. Diskretion, Kommunikation, Datenschutz etc. kommen dort oftmals zu kurz.

Schwierigkeiten

Sorge bereitet die stagnierende Zahl von Gemeinden, die sich an der Durchführung von Kirchenasylan beteiligen. Trotz der Bemühungen auf verschiedenen Ebenen (Geschäftsstelle, Vorstand, Beratungsstelle) kommen nicht so viele Gemeinden hinzu, wie wünschenswert und notwendig wäre. Zudem nimmt tendenziell die Bereitschaft weiter ab, „komplette“ Kirchenasyle (Wohnung, Finanzierung, Unterstützung) durchzuführen. Dadurch entsteht Asyl in der Kirche, und auch der Beratungsstelle, ein deutlich höherer Arbeitsaufwand.

Zu vielen Problemen führt die Überlastung bei Ausländerbehörde und LAF (katastrophale Erreichbarkeit und Terminmangel, Verschlechterung der Unterbringungssituation).

Sonstige Aktivitäten

Wie auch 2022 fand im Herbst 2023 ein Workshop zur Gewinnung und Fortbildung von Ehrenamtlichen und zum Austausch von Aktiven in der Kirchen-



Foto von Peter Groth

asylarbeit statt. Im September besuchte eine internationale Gruppe von Menschen, die in unterschiedlicher Funktion mit Geflüchteten arbeiten, die polnisch-belarussische Grenze, um sich ein umfassendes Bild von der dortigen Situation zu machen. Auch die Beratungsstelle war dabei vertreten.

Die Beratungsstelle hat sich an verschiedener Stelle an der Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Geflüchtete und Kirchenasyl beteiligt, u.a. im RBB (Radio und Fernsehen).

Endlich positiv geklärt wurde die Frage der Fortgeltung der Krankenversicherung während des Kirchenasyls in Berlin. Zudem wurde der Versuch unternommen, die Frage der Geldleistungen während des Kirchenasyls zu klären. Dabei wurden Fortschritte erzielt, ein abschließendes klärendes Gespräch

mit der Leistungsabteilung des LAF ist für April 2024 anvisiert.

Schönes

2023 gab es einige gute Nachrichten für Menschen, die bei AiK beraten wurden und von denen einige im Kirchenasyl waren. So konnten Ehegatt*innen wieder zusammenleben, es wurden Kinder geboren und Ausbildungen abgeschlossen. Auch neue deutsche Staatsangehörige kamen hinzu.

Schließlich, aber nicht zuletzt, hat die Beratung von der engagierten, kompetenten, freundlichen und toleranten Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle profitiert. Danke Felix und Emma!

Ich bedanke mich ausdrücklich für das Vertrauen des Vereins! Für Fragen und weitere Informationen bin ich unter **0179 49 46 471** erreichbar. ■

Aus der Geschäftsstelle

Felix Wolf und Emma Kleiner

8

Im Jahr 2023 hat ein neues Team die Arbeit in der Geschäftsstelle übernommen: Felix Wolf ist seit April 2023 Geschäftsführer des Vereins. Emma Kleiner unterstützt den Verein in der Geschäftsstelle als studentische Mitarbeiterin.

Im Rückblick war das Jahr 2023 für uns als neues Team recht turbulent. Zur Übergabe der Geschäftsführung und Einarbeitung in viele neue Arbeitsbereiche kam beispielsweise noch die Organisation der Tagung zum 40. Jahrestag der Kirchenasyl-Bewegung im August 2023 hinzu, die Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche und der Evangelischen Akademie zu Berlin auf die Beine stellen konnte.

Die Geschäftsstelle in der Heilig-Kreuz-Kirche ist unter anderem verantwortlich für die Betreuung und Gewinnung von Mitgliedern, die Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising und die Ansprache neuer Gemeinden für Kirchenasyle. Gemeinsam mit unserer Kollegin und Beraterin Cecilia Juretzka

und Unterstützung aus dem Vorstand begleiten wir Gemeinden, die Kirchenasyle aussprechen, betreuen die vom Verein angemieteten Zufluchtswohnungen und bieten Fortbildungen zum Kirchenasyl an.

Nach dem Auslaufen der Förderung von Aktion Mensch lag einer der Schwerpunkte auf der Sicherstellung der finanziellen Ressourcen für die Arbeit des Vereins. Wir freuen uns, dass es gelungen ist, verschiedene öffentliche Finanzierungsquellen zu erschließen. Mitgliedsbeiträge, Spenden und Kollekten bleiben aber nach wie vor das wichtigste Standbein.

Wir freuen uns sehr, dass das Team in der Geschäftsstelle auch im Jahr 2024 in dieser Konstellation weiterarbeiten kann und gehen mit viel Energie die alten und neuen Herausforderungen an. Für die vielen Kontakte und Gespräche mit engagierten Haupt- und Ehrenamtlichen in den Gemeinden und für die vielen Rückmeldungen zur Arbeit von Asyl in der Kirche sind wir sehr dankbar. ■

Newsletter

Etwa alle zwei bis drei Monate versenden wir einen E-Mail-Newsletter an Mitglieder und Unterstützer*innen mit aktuellen Infos zu Veranstaltungen und Entwicklungen rund um das Kirchenasyl.

Wenn Sie den E-Mail-Newsletter abonnieren möchten, senden Sie uns einfach eine kurze Nachricht an info@kirchenasyl-bb.de.

Rückblick auf die Jubiläumstagung: „40 Jahre Kirchenasyl – Ultima Ratio und widerständige Praxis“ Emma Kleiner, Felix Wolf und Michael Haas-Busch

9

Am 30. und 31. August 2023 haben wir in der Kreuzberger Heilig-Kreuz-Kirche gemeinsam mit etwa 150 Gästen die letzten 40 Jahre Revue passieren lassen – so lange ist die Kirchenasylbewegung in Deutschland aktiv.

Die Tagung wurde gemeinsam mit der Ökumenischen Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche und der Evangelischen Akademie zu Berlin ausgerichtet. Mit einer Kranzniederlegung am Gedenkstein in der Hardenbergstraße haben wir Cemal Kemal Altun gedacht. In seinem tragischen Tod am 30. August 1983 nahm die Kirchenasylbewegung in Deutschland ihren Anfang. Altun stürzte sich aus Angst, an die türkische Militärjunta ausgeliefert zu werden, aus dem 5. Stock des Berliner Verwaltungsgerichts – ein zündender Moment für zivilgesellschaftliches Engagement für Geflüchtete und insbesondere für die Kirchenasylbewegung in Deutschland.

Der erste Konferenztag war geprägt von Diskussionen zu Asylrecht und –praxis heute, sowie zu deren Beziehung zum Kirchenasyl. In Podiumsdiskussionen und Workshops wurden aktuelle Fragen diskutiert. Im Fokus stand u.a. der Umgang mit Räumung(sandrohungen) unter dem Eindruck des gewaltsamen Abschiebungsversuchs aus einem

Kirchenasyl in Nordrhein-Westfalen wenige Wochen zuvor. In einem kontroversen Podium ging es um die politische Dimension des Kirchenasyls in Deutschland, bei dem unter anderem mit Vertretern des BAMF um eine Annäherung in Bezug auf die Vereinbarung zwischen den Kirchen und Staat gerungen wurde. Im Fokus stand insbesondere die restriktive Behördenpraxis im Umgang mit eingereichten Härtefalldossiers.

Ein Festgottesdienst mit dem Evangelischen Bischof der EKBO, Dr. Christian Stäblein, und dem Katholischen Dompropst Tobias Przytarski schloss den ersten Konferenztag ab. Bischof Stäblein, der auch Flüchtlingsbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland ist, erklärte in seiner Predigt: „[D]as mit dem Schutz der Suchenden, Fliehenden, Asyl-Benötigten [ist] gar kein strittiger Dialog in der Bibel, es ist vielmehr schlicht ein Gebot.“ Zusätzlich zum Schutz von Einzelnen sei das Kirchenasyl aber auch ein Dienst an der Kirche – denn eine Kirche, die aufhöre für Menschen in Not da zu sein, verliere den Geist Gottes und hört auf, Kirche zu sein, so Bischof Stäblein.

Seit der Zeit der ersten Kirchenasyle in Deutschland Anfang der 1980er Jahre ist die deutsche Kirchenasylbewegung mit dem US-amerikanischen

Sanctuary Movement und einem internationalen Netzwerk Gleichgesinnter verbunden. Am zweiten Konferenztag haben wir uns mit Gästen aus Kanada, Mexiko, den USA, Griechenland und Großbritannien zu Parallelen in unserer Arbeit aber auch in den jeweiligen Grenzregimen, mit denen sich unsere

Arbeit konfrontiert sieht, ausgetauscht. Es wurde eindrücklich deutlich, dass Menschenrechtsverletzungen und Gewalt an Grenzen weltweit an der Tagesordnung sind. ■

Eine umfassende Dokumentation der Tagung finden Sie auf unserer Webseite: kirchenasyl-bb.de/40-jahre/jubilaeumsfeier

*Die Ansprache von Bischof
Dr. Christian Stäblein*



Foto von Peter Groth

*Gespräche auf der
Jubiläumstagung*



Foto von Peter Groth



*Grenzzaun im Wald
von Białowieża.*

Seminarreise nach Polen

Emma Kleiner

Im Anschluss an die zweitägige Jubiläumstagung reisten wir mit einer Delegation der internationalen Sanctuary Bewegung nach Polen an die belarussische Grenze. Mit dabei waren Vertreter*innen verschiedener Organisationen, darunter No More Deaths aus Arizona, USA; Fellowship of Reconciliation ebenfalls aus den USA; das Canadian Sanctuary Network, CDH Fray Matías aus Chiapas, Mexiko; Borderline Europe Italien; Aegean Migrant Solidarity aus Lesbos, Griechenland; und aus Deutschland Women in Exile e.V.; Asmara's World e.V.; die Nordkirche; das Kirchenasylnetzwerk NRW; die ökumenische Bundesarbeits-

gemeinschaft Asyl in der Kirche; und wir, Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V.

Das Ziel der Reise war, die aktuelle Situation an der europäischen Außengrenze verstehen zu lernen und uns mit Gruppen zu vernetzen, die Menschen auf der Flucht vor Ort unterstützen. Insbesondere haben wir uns mit Menschen der Grupa Granica (dt. Grenzgruppe) ausgetauscht, die Geflüchteten humanitäre Hilfe und Rechtsbeistand leistet. Sie setzt sich aus Freiwilligen, Aktivist*innen und Helfer*innen zusammen und fungiert zudem als organisatorischer Zusammenschluss für viele kleinere aktive Gruppen.

Entstehung der Grupa Granica und geopolitische Lage

Die Gruppe entstand im Frühjahr 2021 als Antwort lokaler Communities auf eine neue Migrationsroute in die EU über Belarus. Diese Route öffnete sich als Einreiseoption im Zuge des weitgehenderen Konflikts zwischen Polen und Belarus, stellvertretend für Spannungen zwischen der EU und Russland. Polen wirft Belarus vor, Migrant*innen zur Einreise über Belarus in die EU zu ermutigen, um die europäischen Außengrenzen im Auftrag von Russland zu destabilisieren. Dazu gehören vereinfachte Visums-Verfahren und günstige Direktflüge nach Belarus aus Konfliktgebieten. Die Menschen, die die polnisch-belarussische Grenze überqueren, werden zu Projektilen in einer hybriden Kriegsführung stilisiert, dahingehend instrumentalisiert und auch entsprechend unmenschlich behandelt. Deutschland macht sich hier mitschuldig: Offensichtliche und gut dokumentierte Probleme an den Außengrenzen werden von Deutschland nicht wahrnehmbar kritisiert. Die deutschen Behörden goutieren die polnische Handhabung der Situation regelmäßig, indem sie Selbsteintritte für die Asylverfahren von Menschen mit Dublin-Zuständigkeit in Polen ablehnen.

Die Situation der Menschen in der polnisch-belarussischen Grenzregion

Häufig stecken die Flüchtenden tage-, wochen- oder monatelang in der polnisch-belarussischen Grenzregion fest. Das belarussische Militär treibt die Menschen gewaltsam über die Grenze

nach Polen. Dort wiederum kommt es regelmäßig zu gewaltsamen und illegalen Pushbacks durch den polnischen Grenzschutz zurück nach Belarus. Jeder Pushback bedeutet Lebensgefahr für die Betroffenen, da das sumpfige Terrain extrem unwegsam ist, das Wetter gefährlich nass und kalt werden kann und die Grenzwächter oftmals gewalttätig werden, den Flüchtenden ihr Hab und Gut stehlen (sogar Schuhe, Decken, Winterjacken), ihre Telefone zerstören, Wasserflaschen ausleeren, Pfefferspray anwenden, Hunde auf sie hetzen etc. Sie patrouillieren die über 400 km lange Grenze entlang der gesamten Strecke. Im Herbst 2021 fand Grupa Granica zum ersten Mal eine Leiche im Wald. Leider ist das seitdem kein Einzelfall geblieben. Unter den Geflüchteten sind hauptsächlich Menschen aus Syrien, Afghanistan, Irak, Somalia und der Ukraine.

Auch für die Bewohnerinnen der umliegenden Städte und Dörfer ist die Situation belastend. Die Grenze wird seit 2021 zunehmend militarisiert. Es werden Straßen quer durch Gemeinschaften und Ökosysteme angelegt. Das Aufgebot an Grenzschutz-Beamten*innen wird stark erhöht und die Bewohner*innen werden an Checkpoints gestoppt, befragt, durchsucht, schikaniert. Außerdem wird die solidarisch-humanitäre Unterstützung von Geflüchteten kriminalisiert.

Die Arbeit der Grupa Granica

Der wohl wichtigste Tätigkeitsbereich der Gruppe ist die Intervention im Notfall. Sie erfahren von Menschen, die auf ihrem Weg in eine Notsituation geraten

sind, über ein Alarmtelefon, das in Warschau koordiniert wird. Dann machen sie sich in kleinen Gruppen auf den Weg zu den Betroffenen, um sie mit Wasser, warmer Suppe, trockener Kleidung, Schlafsäcken, Handys und Powerbanks, Medikamenten und erster Hilfe zu versorgen.

Außerdem leistet Grupa Granica individuelle Fallbetreuung in Krankenhäusern und Haftlagern. Sie bietet psychosoziale Beratung sowie Rechtsberatung und unterstützt Menschen in ihren Gerichtsverfahren. Außerdem strebt sie über den Klageweg strategisch Verbesserungen in den Verfahren mit Asylsuchenden an. Die Gruppe dokumentiert Rechtsverletzungen, erstellt statistische und qualitative Berichte über die Fluchtbewegungen durch Polen und teilt ihre Informationen mit NGOs. Die Berichte sowie weitere Informationen über die Arbeit der Grupa Granica finden Sie unter grupagranica.org.

Unsere Erfahrungen vor Ort

Es gab ein extrem volles Programm und einen regen Austausch innerhalb der Reisegruppe sowie mit unseren polnischen Gastgeber*innen. Es standen u.a. Besuche des Grenzzauns im ältesten noch vorhandenen Urwald Europas Białowieża und eine Trauerzeremonie für an der Grenze verstorbene Geflüchtete auf dem Programm. Wir besuchten das tatarische Dorf Kruszyniany und einen von drei muslimischen Friedhöfen in Polen: Bohinik. Einen Tag verbrachten wir mit den orthodoxen Mönchen in Skit Świętych Antoniego I Teodozjusza. Die intensive Beschäftigung mit den Auswirkungen der Militarisierung der

Grenze auf die verschiedenen lokalen Communities und deren historisch wie landschaftlich verwurzelten Antworten der Solidarität regten viele herausfordernde Diskussionen an. Darüber ist eine tiefe Verbundenheit entstanden – eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in der Zukunft.

Für die Kirchenasylarbeit in Deutschland war es wichtig, uns ein genaues Bild davon zu machen, welchen Weg Flüchtende durch die polnischen Behörden gehen, welche Behandlung sie in welchen Einrichtungen erwartet und auch was ihnen nach einer Dublin-Rücküberstellung von Deutschland nach Polen bevorsteht. Der Austausch mit unseren polnischen Gastgeber*innen war darum extrem wertvoll und wird in kontinuierlicher Zusammenarbeit vertieft.

Innerhalb der Reisegruppe war frappierend, wie ähnlich die Situation auch an anderen Grenzen der Welt aussieht. Der Grenzschutz greift zu erstaunlich ähnlichen Mitteln und Strategien – ob in der Wüste Arizonas oder dem Urwald Polens: selbst die Landschaft wird als Waffe gegen Flüchtende eingesetzt. Unser Kampf gegen die harschen Grenzregime dieser Welt ist international. Vor allem haben wir gelernt: wir sind nicht allein, können uns auf die Solidarität aus vielen Ecken der Welt verlassen und lernen gemeinsam. ■

Magda Qandil (rechts) und Marita Leßny, GKR-Vorsitzende der Kirchengemeinde vor dem Halleschen Tor (links), bei der Filmvorführung von Green Border in der Heilig-Kreuz-Kirche.



Foto von Emma Kleiner

Informationen zum Polen-Projekt Bernhard Fricke

Wer den Kinofilm „Green Border“ gesehen hat – Asyl in der Kirche hat ihn Ende Januar 2024 in der Heilig-Kreuz-Kirche präsentiert und er läuft seit Februar 2024 in deutschen Kinos – kann einen Eindruck von der unmenschlichen Situation an der EU-Außengrenze zwischen Polen und Belarus bekommen. In unserem Reisebericht weiter oben haben Sie bereits mehr darüber erfahren.

Parallel zu dieser Reise begann im September 2023 ein Projekt mit dem etwas sperrigen Titel: „Schutz von nicht-europäischen Asylsuchenden in Deutschland vor Dublin Rückführungen nach Polen.“ Schon lange bewegt uns die Frage, wie sich über die zahlreichen konkreten Hilfen im Einzelfall hinaus politisch deutlich machen lässt, dass es in manchen Ländern systemische Mängel gibt, die eine Rücküberstellung im Asylverfahren nicht erlauben.

Der „Gewalt in Europa“ können wir nicht allein dadurch begegnen, dass wir Menschen schützen. Die unmenschliche Behandlung von Geflüchteten muss dokumentiert und belegt werden, um das Dublin-System in seiner Annahme zu entlarven, es gäbe überall in Europa gleich gute Bedingungen für die Asyl-antragstellung und die Unterbringung und Versorgung Schutzsuchender.

So beinhaltet das Projekt die Unterstützung Einzelner, den intensiven Austausch von Aktions-Gruppen zwischen Deutschland und Polen, die Dokumentation der Aufnahmebedingungen und die Veröffentlichung von Berichten. Geleitet wird das Projekt von Magda Qandil und Bernhard Fricke. Finanziert wird das Projekt über eine Laufzeit von 18 Monaten aus Mitteln von Brot für die Welt. ■

Interview-Sammlung zu 40 Jahren Kirchenasylbewegung

Felix Wolf

15

Mit dem Projekt „40 Jahre Asyl in der Kirche“ wurden biografisch-narrative Interviews mit zentralen Akteur*innen der Kirchenasyl-Bewegung geführt und öffentlich zugänglich gemacht. Es werden die Erfahrungen von Menschen gesammelt, die die Idee des Kirchenasyls seit 1983 mit Leben gefüllt haben: engagierte Aktive in Initiativen, Gemeinden und Kirchenleitung ebenso wie Geflüchtete, die sich für das Kirchenasyl entschieden haben, da ihnen sonst die Abschiebung gedroht hätte. Sie berichten von Flucht und Schutz, von Menschenrechtsverletzungen und Solidarität.

Einen ersten Einblick in die Gespräche gibt es unter aik.oral-history.digital. Nach Registrierung auf dem Portal können Sie sich die Videos zudem in voller Länge und mit Untertiteln ansehen sowie auf Begleitmaterial zugreifen.

Das Interviewprojekt ist eine Kooperation zwischen dem Verein Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e.V., dem Institut für Philosophie und der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin. Wir danken dem Flüchtlingsfonds der EKBO, dem Erzbistum Berlin und der KD-Bank-Stiftung für die freundliche Unterstützung. ■

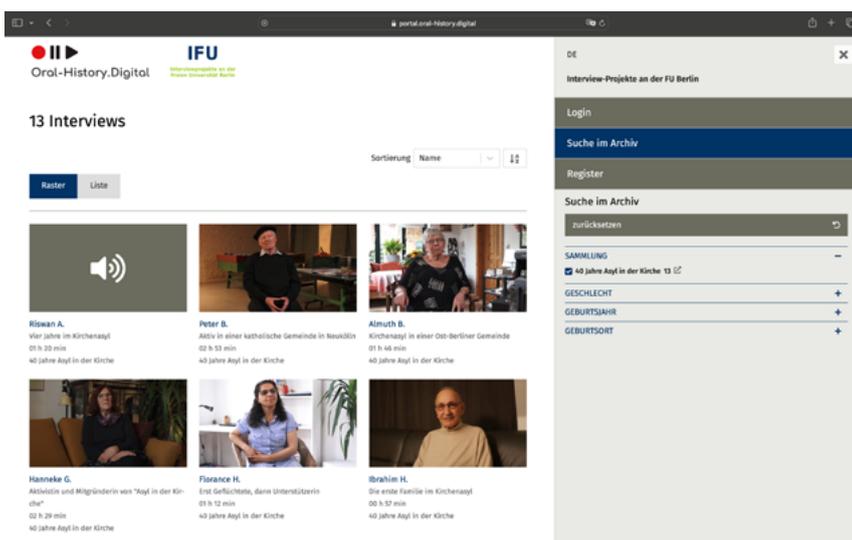
Die Interview-Sammlung wird nach und nach mit weiteren Videos ergänzt. Bisher umfasst die Sammlung Gespräche mit folgenden Personen:

- *Riswan Akiev, selbst vier Jahre im Kirchenasyl,*
- *Hans-Peter Becker, langjähriger Gemeindefereferent einer katholischen Gemeinde in Berlin-Neukölln,*
- *Almuth Berger, Pfarrerin einer evangelischen Gemeinde in Berlin-Schmöckwitz,*
- *Hanneke Garrner-Kaiser, Aktivistin und Mitgründerin von „Asyl in der Kirche“,*
- *Florance Hamdard, Geflüchtete und Unterstützerin,*
- *Ibrahim Hammoudeh, als erste Familie im Kirchenasyl,*
- *Dr. Kabeya Kabambi, ein Politologe im Kirchenasyl,*
- *Rita Kantemir-Thomä, aktiv im Parlament und auf der Straße,*
- *Jörg Passoth, Pfarrer in Berlin-Lichterfelde und Mitgründer von „Asyl in der Kirche“,*
- *Jürgen Quandt, langjähriger Pfarrer in Berlin-Kreuzberg und Mitgründer von „Asyl in der Kirche“,*
- *Elisabeth Reese, engagierte und kompetente Juristin in der Asylberatung,*
- *Hanns Thomä, vormalig Ausländerbeauftragter der Evangelischen Landeskirche,*
- *Traudl Vorbrodt.*



Foto von Peter Groth

Die Wanderausstellung feiert Vernissage in der Heilig-Kreuz-Kirche



Das Interviewprojekt im Oral-History Portal der Freien Universität Berlin

Wanderausstellung

Ausgewählte Interviews wurden zu einer mobilen Ausstellung aufbereitet. Auf zehn Roll-Ups werden Geflüchtete, die im Kirchenasyl waren sowie engagierte Unterstützer*innen aus Kirchengemeinden mit Kurzbiografien, Zitaten und Fotos vorgestellt.

Seit der erfolgreichen Präsentation der Ausstellung in der Berliner Heilig-Kreuz-Kirche im

August 2023 ist die Ausstellung auf Tour durch Gemeinden und soziale Einrichtungen. Gerne bieten wir die Ausstellung kostenlos zum Verleih an. Sie möchten die Ausstellung kostenlos ausleihen und sie in Ihrer Gemeinde oder Organisation zeigen?

Sprechen Sie uns an:
info@kirchenasyl-bb.de

Freiwilligengruppe weltweit

Uschi Nix und Lola Kasprzyk

17

„... und eines Tages reden sie...“

So erleben es unsere ehrenamtlichen Sprachmittler*innen und Begleiter*innen im Deutschunterricht und in den unterschiedlichen Sprachcafés, die weltweit seit Jahren anbietet. Wie oft haben wir erlebt, dass Lernende über lange Zeit zwar lernen, aber nicht sprechen, dass sie Ängste haben Fehler zu machen, dass sie unendlich viele Wiederholungen benötigen, bis die Sprache „sitzt“. Und dann, quasi über Nacht, fangen sie an zu reden. Das sind Glücksmomente für alle Beteiligten!

Zu uns kommen Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – keinen Anspruch auf staatlich geförderte Sprachlernangebote haben. Förderlich für den Spracherwerb, aber auch für das „Ankommen“ in Deutschland sind die miteinander verzahnten Aktivitätsbereiche von weltweit: wer über Grundkenntnisse der deutschen Sprache verfügt, kann am wöchentlichen Sprachcafé und am monatlichen „Sprachcafé unterwegs“ teilnehmen. Hier geht es nicht um strukturierten Unterricht, sondern um „quatschen und quasseln“, also das Sprechen ohne Druck, ohne Erwartung, dass alles richtig ist. So „ganz nebenbei“ vermitteln wir dabei auch lebenspraktische Hilfestellungen

Zahlreiche Menschen im Kirchenasyl nehmen so lange unsere Unterstützung in Anspruch, bis sie Anspruch auf staatliche Integrationskurse haben. Viele von ihnen sind mittlerweile in Ausbildung, haben sie bereits abgeschlossen oder bereiten sich auf ihre Aufnahmeprüfung an der Uni vor. Viele Menschen im Kirchenasyl können keinen längerfristigen strukturierten Deutschunterricht machen. Für sie haben wir ein gesondertes Sprachcafé eingerichtet. Zusätzlich gibt es eine Reihe von individuellen Lernangeboten für Menschen mit besonderen Bedarfen, die bereits berufstätig sind und nur begrenzt Zeit haben.

Wöchentlich nehmen ungefähr 30 Menschen an den Deutschkursen und den beiden Sprachcafés teil. An dem einmal im Monat stattfindenden „Sprachcafé unterwegs“ beteiligen sich zwischen 10 - 15 Personen. Zu uns kamen Menschen aus Afghanistan, Ägypten, Algerien, Armenien, Aserbaidschan, Benin, Ghana, Georgien, Irak, Iran, Jemen, Kamerun, Kenia, Lettland, Myanmar, Palästina, Russland, Syrien, Türkei und der Ukraine. Dieses Angebot „stemmten“ insgesamt mehr als 20 Freiwillige.



*Das Sprachcafé Unterwegs
bei einem Ausflug in
den Britzer Garten*

Freiwillige von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste

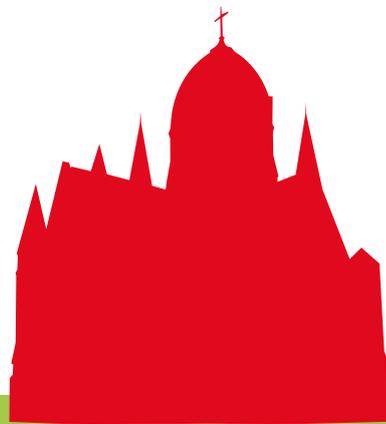
Im Rahmen ihres Freiwilligendienstes bei Aktion Sühnezeichen Friedensdienste unterstützen junge Menschen die Angebote von weltweit und die Arbeit in der Geschäftsstelle. Katja von Aktion Sühnezeichen Friedensdienste (ASF) hat ihr freiwilliges Jahr Ende August 2023 bei uns beendet. Seit September 2023 unterstützt uns Lola, die sich in allen Arbeitsbereichen kreativ einbringt.

Lola kommt aus Frankreich und ist zusätzlich zur Mitarbeit bei Asyl in der Kirche in der Gedenkstätte Zwangslager Berlin-Marzahn eingesetzt. Seit mehreren Jahren hat sie während ihres Studiums in Paris Geflüchtete begleitet, hatte aber nicht viel Zeit, aktiv zu sein. Den Freiwilligendienst hat sie bewusst gewählt, um vor ihrer Masterarbeit zum Thema „Migrationen“ praktische Erfahrungen außerhalb der Universität zu sammeln.

Deutschunterricht, Sprachcafé und Familiengarten sind an drei Tagen in der Woche ihre Einsatzorte. Der Deutschunterricht in der Flüchtlingskirche für Anfänger macht ihr besonders viel Spaß. Lola beherrscht die Grammatik und bereitet den Unterricht vor.

„Ich fühle mich jetzt viel sicherer in der Vermittlung der Sprache, die nicht meine Muttersprache ist. Ich kann mir gut vorstellen, auch nach meiner Rückkehr nach Frankreich Geflüchtete zu unterrichten. Im Sprachcafé wird viel gespielt, gelacht, wir machen Musik – ich bringe meine Querflöte und Ukulele mit, andere können Klavier spielen – und haben viel Spaß miteinander. So genießen Geflüchtete einige Stunden Entspannung und Freude und vergessen ihre Sorgen.“ ■

Danke für Ihre Unterstützung in 2023!



Kontakt

Asyl in der Kirche
Berlin-Brandenburg e.V.
c/o ev. Kirchengemeinde
vor dem Halleschen Tor
Zossener Str. 65,
10961 Berlin

Telefon: +49 30 695 98 525
info@kirchenasyl-bb.de

Beratungsstelle

Flüchtlingskirche
c/o St.-Simeon Kirche
Wassertorstraße 21a
10969 Berlin

Telefon: +49 (0)179 49464 71
beratung@kirchenasyl-bb.de

Spendenkonto

Pax-Bank eG

IBAN:
DE64 3706 0193 6010 0690 15

BIC/Swift-CODE:
GENODED1PAX

